

## Ein weiterer Skandal

Arbeitsrecht: „Lockruf der Richter“, FR-Wirtschaft vom 29. Juni

Man mag's nicht glauben: Da empfehlen zwei Bundesverfassungsrichter der Kirche den „Chefarzt-Fall“ (allein schon ein Skandal, dass der Arzt zehn Jahre um sein Recht kämpfen und bis zum EuGH gehen musste) noch einmal vor das oberste deutsche Gericht zu tragen. Sind diese Herren denn durch ständigen Weihrauchdunst mittlerweile so vernebelt, dass sie nicht mehr klar denken können oder haben sie gar noch ein Parteibuch der CSU, das ihnen den Blick gefährlich trübt? Wie anders ist ein solcher Vorschlag zu bewerten?

Wissen sie denn nicht, dass es ein Verfassungsgebot der weltanschaulichen Neutralität des Staates gibt, und dass sie durch ihren Eid angehalten sind, dieses Verfassungsgebot durchzusetzen (erinnert sei an die Artikel 136 bis 141 der Weimarer Verfassung, die 1949 ins Grundgesetz aufgenommen wurden, die – kurz gesagt – u.a. darauf hinweisen, dass die finanziellen Verflechtungen zwischen Staat und Kirche aufzulösen seien. Erinnert sei daran, dass die Kirchen zur Finanzierung der von ihren Wohlfahrtsverbänden Diakonie und Caritas geführten Einrichtungen der Pflege und medizinischen Versorgung nur etwa zwei Prozent der Mittel beisteuern, der Rest aber von den Kranken- und Pflegekassen, den Patienten selbst und dem Staat kommt.

Trotzdem schreiben die kirchlichen Arbeitgeber ihren Angestellten vor, was sie zu glauben und wie sie sich zu verhalten haben. Ein weiterer Skandal, der durch den Hinweis auf das in der Verfassung verankerte Selbstbestimmungsrecht der Kirchen legitimiert werden soll. Höchste Zeit, dass die Kirchen als Organisationsform geführt werden, die der staatlichen Gesetzgebung und Rechtsprechung unterstellt sind wie alle andere Organisationen auch. Lorenz Breiting, Rimp

## Sicherer Hafen

Zu: „Racketes Mut und das Versagen der Politik“, FR-Meinung vom 4. Juli

Nun ist Kapitänin Carola Rackete wieder frei. Hoch und runter wird diskutiert: Ist sie eine Heldin oder Rechtsbrecherin? Die Frage ist nicht richtig gestellt. Sie müsste lauten: Ist sie nur dann keine Rechtsbrecherin, wenn sie Menschen nicht hilft und ihnen beim Ertrinken zusieht? So stellt sich gleich eine weitere Frage: Was ist das für ein Gesetz, das Lebensrettung unter Strafe stellt? Jedenfalls lässt die Entscheidung des italienischen Gerichts hoffen, dass Seenotrettung nicht auf einem Schiff aufhört, sondern damit verbunden wird, dass gerettete Menschen auch einen sicheren Hafen benötigen.

Jochen Dohn, Hanau-Mittelbuchen

Diskussion: frblog.de/rackete



**BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION**

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Faxen Sie an:**  
069 / 2199-3666

**Mailen Sie an:**  
Bronski@fr.de oder  
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

### FR ERLEBEN

**Bascha Mika** diskutiert mit Prof. Ulrich Raulff, der soeben zum neuen Präsidenten des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) und Fritz Kuhn (OB von Stuttgart, Grüne) ernannt worden ist, zur Frage: Wie hat sich politische Rede in den vergangenen Jahren verändert? (Die genaue Formulierung des Themas steht noch nicht fest.)  
**23. Juli 2019, 18 Uhr**  
**Rathaus Stuttgart**

**Lutz „Bronski“ Büge** stellt seinen neuen Roman „Incubus – Virenkrieg III“ vor und liest daraus. Anlässlich der Neuerscheinung gibt es Crémant. Eintritt frei, Eine Veranstaltung von Pro Lesen e.V.  
**19. September, 19.00 Uhr**  
**Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, Frankfurt**

**Bernd Hontschik** liest aus seinem Buch „Erkranken schadet der Gesundheit“, das auf seinen Kolumnen für die FR beruht. Anschließend Diskussion.  
**24. Oktober, 18.30 Uhr**  
**Bürgerinstitut, Oberlindau 20, Frankfurt**

## Mein 1968: Die Ereignisse der 68er Zeit wirkten im Leben weiter

Die Tatsache, daß die Ereignisse der 68er Zeit mich angesprochen hatten, hat auf jeden Fall etwas mit den Vorerfahrungen zu tun. Sie fielen sozusagen auf fruchtbaren Boden. Und das sie auch nach 68 weiter wirkten, zeigt der kurzgefasste Lebenslauf.

So bin ich 1936 geboren, 1942 ausgebombt in Berlin, 1943 Evakuierung meiner Schulklasse nach Ostpreussen, von dort 1944 Flucht vor der Roten Armee zuerst nach Querfurt, dann nach Niedersachsen zur Großmutter auf dem Lande. 1952 hörte ich dann den AFN in Worms, seitdem Jazzfan. Also Kriegserlebnisse und Fluchterfahrungen. Abitur in Mannheim, Werkstudent bei der BASF in Ludwigshafen. 1956 war ich Student in Graz, zur Zeit des Ungarnaufstandes, erlebte schon damals meine erste Demonstration, nebenher habe ich die Sender der DDR, von Ungarn, Deutschland und Österreich gehört und den Entschluss gefasst, mich selber zu informieren, da einige offensichtlich logen. Als Beifahrer in Rotkreuzwagen fuhr ich nächstens nach Budapest und sah, was wirklich dort geschah. Als Student in Darmstadt hörte ich Eugen Kogon („Der SS-Staat“) und erfuhr über den Krieg das, was mein Vater mir nicht erzählen wollte.



**50 Jahre '68**  
FR.de/die68er

1963 bis 1967 war ich Regierungsbaureferendar am Planungsamt in Frankfurt. In meiner Ausbildung kam ich auch zum Institut für Sozialforschung, lauschte in den Seminaren Horkheimer und Adorno, war bei den Treffen des SDS im heutigen Studierenden Haus und war Sympathisant des SDS („Alle reden vom Wetter – wir nicht“). Bei der Bauaufsicht Einblicke in die Genehmigungspraxis für die Hochhäuser im sogenannten Fingerplan, Häufiger Besuch der Burg Waldeck, das letzte Chanson- und Folklore-Festival war 1967 (Degenhardt, Süverkrüp u.a.). Viele Freunde wohnten in den besetzten Häusern in Frankfurt, auch mein Bruder, als sein Pass bei RAF-Leuten gefunden wurde, Rasterfahndung für die ganze Familie, Telefonüberwachung, Wohnungsdurchsu-



Konrad Mohrmann 1974 oder 75 in Portugal.

PRIVAT

chung, Autokontrolle durch die Polizei an den Grenzen und auf der Autobahn mit schussbereiten MPs.

In der 70er Jahren wieder zurück zum Planungsamt Frankfurt, Sachgebietsleiter Strukturplanung. Die Städteentwicklungspläne wurden mit großer Bürgerbeteiligung durchgeführt. Als die SPD das letzte Mal die absolute Mehrheit bekam wurde die Bürgerbeteiligung auf Druck der SPD Stadtverordneten aufgegeben. Stadtrat Hanns Adrian kehrte nach Hannover zurück, ich ging an die TU Berlin als wissenschaftlicher Assistent, Seminare an der FU Berlin mit Berndt Rabehl. Nach Ende meiner Assistentenzeit arbeitete ich beim Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz, an der Städtebaulichen Tragfähigkeitsuntersuchung, dem Räumlichen Entwicklungsmodell und der Bereichsentwicklungsplanung.

### MEIN 1968



PRIVAT

**Konrad Mohrmann**, geboren 1936 in Jever. 1956 Studium in Graz. Ab 1963 Arbeit in der Stadtplanung verschiedener Städte, auch Frankfurt und zuletzt von 1984 bis 2001 in Darmstadt. Im Ruhestand engagiert als Entwicklungshelfer.

In der Serie „Mein 1968“ erzählen FR-Leserinnen und -Leser, wie sie den Umbruch erlebt haben. Alle Texte der Serie sind im FR-Blog online nachlesbar. Den aktuellen Text finden Sie unter [frblog.de/1968-mohrmann](http://frblog.de/1968-mohrmann).

1973 Lissabon Nelkenrevolution, ich bin wie damals in Budapest selbst hinfahren, um es selbst zu erleben, da ich nicht auf Presse und Parteien vertraue. Jahrelang habe ich danach Portugal besucht und gesehen, wie alle hoffnungsvollen Projekte erst behindert und dann ausmanövriert wurden.

Es gibt einige Orte, zu denen ich pilgere und mich verneige, so in Spanien: Besuch des Denkmals für Walter Benjamin in Port Bou, Verneigung am Grab von Durutti und der Gedenkstätte für die Opfer des Bürgerkriegs in dem ehemaligen Steinbruch auf dem Montjuich in Barcelona, in Paris Verneigung vor der Mauer der Konföderierten auf dem Père Lachaise.

Die weiteren Arbeitsstationen: 1984 bis 2001 Darmstadt im Planungsstab des Oberbürgermeisters; Lehrbeauftragter TH Darmstadt 1991 bis 2003. 1997, 2001 Studentenaustausch mit Havanna, 2003 Gastdozent an der CUJAE in Havanna, auch hier wieder; Hingehen, selbst sehen und mit den Menschen dort leben. Den besonderen Menschen im „real existierenden Sozialismus“ habe ich nicht gefunden.

Nach der Rente: ehrenamtlicher Entwicklungshelfer beim Senior Experten Service und der gtz: 2003, 2004, 2007 in China, 2006 in Bulgarien und auf den Philippinen, 2009 in Banda Aceh (Tsunami), 2010 in Vietnam.

Und heute: Buddhist (Soto-Zen) am Aufbau des Zen-Zentrum Eisenbuch geholfen, immer noch Jazzfan, bei attac tätig, kein Parteimitglied (SPD) mehr und Leserbriefschreiber in der FR. Konrad Mohrmann, Frankfurt

## Die emotionale Ebene ist entscheidend

Rechtsgesinnte im Sicherheitsapparat: „Es fehlt an politischer Bildung“, FR-Politik vom 29. Juni

Der Autor lässt den Polizeiwissenschaftler Rafael Behr bzgl. rechtsextremistischer Aktivitäten in den Sicherheitsbehörden dahingehend zu Wort kommen, dass sich in der Polizei eine „rigorosere Grundstimmung“ entwickelt habe, dass es „rigide Einstellungen“ gebe und dass „die Unlauteren lauter würden“. Als ein Mittel dagegen schlägt er eine intensivere politische Bildung vor. Dabei handelt es sich

um einen guten alten deutschen Denkfehler. Man denke an die Entstehung des Bildungsbürgertums nach der gescheiterten Revolution 1848, daran, dass auch gut gebildete Menschen in der Nazi-Zeit ungeheure Verbrechen begingen oder an die Diskussion, ob KZ-Besuche von Schülern hilfreich sind. Bei extremen Einstellungen handelt es sich nicht um ein Problem fehlender Bildung, dem mit mehr Bildung zu

begegnen ist, sondern um Gefühle (Ressentiments): Angst, Ärger, Enttäuschung, Wut, Hass. Diesen muss man begegnen! Es geht um eine „L'éducation sentimentale“ (Flaubert), d.h. man muss auf der emotionalen Ebene erwidern, entängstigen, nicht auf der intellektuellen. Aber angesichts der Dauerhaftigkeit dieses fehlerhaften Ansatzes steht zu befürchten, dass sich nichts ändert. Rüdiger Erdmann, Pattensen